

Griesheim – die erste beispielbare Stadt Deutschlands

Kinder kommen im öffentlichen Raum immer weniger vor. Ohne Urteil hat ein allmählicher Freiheitsentzug stattgefunden. In Griesheim, einer Stadt mit 26.000 Einwohnern in Südhessen, ist das jetzt anders. Freiraum wurde den Kindern zurückgegeben. Kinderwege wirken wieder attraktiv. Anfang September 2009 wird Griesheim zur ersten beispielbaren Stadt Deutschlands deklariert.

Im Laufe der Zeit entwickelten sich die Spielplätze zu isolierten Kinderinseln. Dazwischen regeln Elterntaxis den Transfer. Auch die Rushhour vor Kindergärten und Schulen zeigt auf, dass sich immer weniger Kinder zu Fuß durch die Stadt bewegen. „Generation Rücksitz“ werden sie bereits genannt.

Das war der Auslöser für Professor Bernhard Meyer von der Evangelischen Fachhochschule in Darmstadt, um einen Perspektivenwechsel vorzunehmen. Er fragte die Kinder als die eigentlichen Experten: „Wie erlebt ihr die Straßen in eurem Wohnort?“ In über 70 Städten und Stadtteilen zeigte sich immer wieder, wie eintönig und langweilig die Wege zu den Kinderorten empfunden wurden: rechts die Häuserwand, links die Autowand und unten das eiförmige Verbundsteinpflaster des Gehweges.

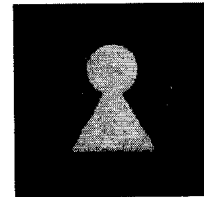
Aufgrund dieser Ergebnisse entwickelte der Professor ein Praxisforschungsprojekt, dessen Ziel es war, den öffentlichen Raum für Kinder zurückzuerobern. In der südhessischen Stadt Griesheim fand er eine aufgeschlossene Gemeinde. Bürgermeister, Verwaltung und Schulleitungen unterstützten den weiteren Prozess.

Zunächst markierten die Schulkinder mit Kreide ihren Schulweg. In einer Fragebogenaktion wurde sichtbar, welche anderen Orte für Kinder noch wichtig sind (wie zum Beispiel der Sportplatz und der Einkaufsmarkt) und wie sie dorthin kommen. Am Ende konnten alle in einer Stadtkarte sehen, wie das Kinderwegenetz aussieht. Nun untersuchte der Wissenschaftler alle entsprechenden Straßen, ob sich dort noch freie Flächen fanden. Meyer: „Es war überraschend, weil es mehr als einhundert Möglichkeiten waren.“



Nachdem das Ordnungs- und das Liegenschaftsamt das Ergebnis genau geprüft hatten, blieben noch 101 Flächen übrig. Dafür wurden geeignete Spielobjekte ausgesucht, die vor allem ein Merkmal hatten, nämlich nicht eindeutig zu sein. Jeder kann sie zu dem machen, was gerade angesagt ist: etwas zum Klettern, Hüpfen, Sitzen und vieles mehr.

Die Überwege zu den Straßen sind durch den „Kleinen Griesheimer“ gekennzeichnet, eine Erfindung des Professors. Die viereckigen Platten mit der gelben Figur geben keine Vorrechte im Straßenverkehr, aber Hinweise darauf, wo man am günstigsten die Straße überquert.



Ergänzt wird dieses Konzept noch durch „Spielstraße auf Zeit“. Hier verändern sich verschiedene Griesheimer Straßen für jeweils einen Nachmittag zu einer echten Spielstraße, nämlich einer Straße ohne Autos.

Meyer: „Auf diese Weise ist die Stadt nicht nur kindgerechter geworden, sondern die Griesheimer Kinder können sich jetzt durch ihre Stadt hindurchspielen.“ Zusätzlich zu den 25 Spielplätzen gibt es weitere 101 Spielobjekte, die an den Kinderwegen einladen, sich wieder auf die Socken zu machen. Eine Befragung von 850 Grundschulern zeigte, dass alle Kinder diese Veränderung bemerkt haben. Drei von vier Kindern bewerten dies positiv. Die Zustimmung liegt im ersten Schuljahr bei fast 90% Prozent, während sich im vierten Schuljahr fast 60% begeistert äußern. Dabei gibt es keinen Unterschied zwischen Jungen und Mädchen.

So konnte Bürgermeister Norbert Leber Anfang September 2009 Griesheim zur ersten beispielbaren Stadt Deutschlands erklären. Er betont: "in Griesheim sind wir nicht nur vor Wahlen kinderfreundlich, sondern immer!" Kinder werden seit fast zwei Jahrzehnten in Griesheim auch an Entscheidungen, die sie betreffen, direkt beteiligt, sei es in den Kitas und Schulen oder aber in den Sprechstunden beim Bürgermeister. Leber: „in Griesheim sind nicht kurzfristige Show-Effekte für Politiker gefragt, sondern der dauernde Einsatz des gesunden Menschenverstandes zugunsten unserer Kinder".

Professor Bernhard Meyer lobt die Konsequenz, mit der dieses Ziel verfolgt wurde: „in nur drei Jahren hat Griesheim etwas geschafft, was jede deutsche Stadt verwirklichen kann. Das Wissen dazu liegt in der Fachliteratur vor“.

Dass dieses Projekt auch überregional wahrgenommen wird, zeigte sich beim ADAC-Städtewettbewerb 2008 zur Schulwegsicherheit. Hier gehörte Griesheim zu den Siegerstädten.

Aktuell sprach die Stiftung „Lebendige Stadt“ bei einem europaweiten Wettbewerb zur Stadtmobilität der beispielbaren Stadt Griesheim den Hauptpreis zu.